

An die

Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Jugend und Familie  
und die

Vorsitzende des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

**2059 A**

### **1. Fortschrittsbericht zur Umsetzung des Rahmenkonzepts kulturelle Bildung**

34. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Jugend und Familie vom 01.12.2008 und

35. Sitzung des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten vom 01.12.2008 (Gemeinsame Sitzung)

Der Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie und der Ausschuss für Kulturelle Angelegenheiten haben auf der oben bezeichneten gemeinsamen Sitzung Folgendes beschlossen:

„Auf Bitten beider Ausschüsse sagen die beiden zuständigen Verwaltungen zu, den Handlungsbericht jährlich fortzuschreiben“

Hierzu wird berichtet:

In der gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten und des Ausschusses für Bildung, Jugend und Familie am 01.12.2008 wurde der vorrangigen Bearbeitung einer Auswahl prioritär gesetzter Aufgaben aus dem Rahmenkonzept kultureller Bildung in 2009 zugestimmt. Diese Aufgaben waren fünf Handlungsfeldern zugeordnet.

1. Stärkung der Angebote in den Bezirken (Jugendkunstschulen, Jugendkulturzentren, Kooperation mit Musikschulen, Bibliotheken, Heimatmuseen, etc., Bereitstellung von Räumen für kulturelle Aktivitäten in öffentlichen Gebäuden).
2. Kooperationen und Patenschaften (Intensivierung und Erhöhung der Anzahl von Patenschaften, Förderung und Qualitätssicherung dauerhafter Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen, Kitas, Schulen und Künstlern/Künstlerinnen).
3. Qualitätsmaßnahmen (Kulturbeauftragte an Schulen, Verbesserung der Kommunikation zwischen Schulen und Kultureinrichtungen, Qualifizierungsmaßnahmen für Künstler/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen und Mitarbeiter/innen von Institutionen und Behörden).
4. Schulqualität und Schulentwicklung (Schaffung eines Lernbereichs kulturelle Bildung, Unterrichtsangebot Darstellendes Spiel in allen Schulformen der Sek. I, Qualitätssiegel

für Schulen mit ausgewiesenem Kulturprofil, Qualitätsindikator kulturelle Bildung im Handlungsrahmen Schulqualität und in der Schulinspektion).

5. Öffentlichkeitsarbeit (Präsentation herausragender Projekte, Stärkung der Wahrnehmung des Projektfonds, Aufbau einer Datenbank guter Praxis).

Für die Umsetzung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung wurde eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe aus Vertretern und Vertreterinnen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Schule und Jugend), der Seantskanzlei Kulturelle Angelegenheiten und der Kulturprojekte Berlin GmbH sowie bezirklicher Verwaltungen eingerichtet. Die den Handlungsfeldern zugeordneten Aufgaben mit besonders hoher Priorität wurden von fünf Unter-Arbeitsgruppen bearbeitet, in die zusätzlich Mitarbeiter/innen des LISUM Berlin-Brandenburg, bezirklicher Einrichtungen, von Schulen, der Universität der Künste Berlin und verschiedener Kultureinrichtungen einbezogen wurden.

Dem Abgeordnetenhaus wurde von Skzl Kulturelle Angelegenheiten im August 2009 ausführlich zum Projektfonds Bericht erstattet (rote Nr. 1416 A vom 25. August 2009). Deshalb wird auf den Projektfonds im Rahmen dieses Fortschrittsberichtes nicht explizit, sondern ausschließlich implizit insofern eingegangen, als über den Projektfonds Entwicklungsprozesse initiiert wurden und werden, die Auswirkungen haben auf Aufgaben und Entwicklungen in den fünf benannten Handlungsfeldern.

Über die haushaltmäßigen Auswirkungen wurde im Rahmen der Haushaltsverhandlungen berichtet (Rote Nr. 1416). Im Folgenden werden die erreichten Fortschritte bei der Bearbeitung der aufgeführten Aufgaben in Fortschreibung der im Dezember 2008 vorgestellten Struktur der Handlungsfelder dargestellt.

Mit der Aufstellung des Doppelhaushalts 2010/2011 ist eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Kulturellen Bildung erfolgt. Für die Umsetzung des Rahmenkonzeptes sind Ansätze bei den folgenden Titeln gebildet worden:

Kapitel 0310, Titel 68320 (Zuschuss an die Kulturprojekte GmbH),

Kapitel 1010, Titel 68569 (TUSCH und TanzZeit),

Kapitel 1010, Titel 42701 (Fortbildung für die Kulturbeauftragten und Kooperation von Grundschulen mit Musikschulen)

Kapitel 1030, Titel 68590 (gemeinsame Qualifizierung von Künstlerinnen und Lehrkräften).

Darüber hinaus stehen Mittel aus dem Bundeshaushalt (Kapitel 1702, Titel 68411 Kinder – und Jugendplan des Bundes und Kapitel 9410, Bundesmittel für die Jugendwerke) zur Verfügung.

Alle im Rahmenkonzept dargestellten Maßnahmen können aus den vorgenannten Haushaltsansätzen und im Rahmen der Finanzplanung realisiert werden.

Ich bitte, den Beschluss damit als erledigt anzusehen.

In Vertretung

Claudia Zinke

Senatsverwaltung für Bildung,

Wissenschaft und Forschung

# 1. Fortschrittsbericht zur Umsetzung des Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung

## Handlungsfeld 1 – Stärkung der Angebote in den Bezirken

**(Jugendkunstschulen, Jugendkulturzentren, Kooperation mit Musikschulen, Bibliotheken, Heimatmuseen, Bereitstellung von Räumen für kulturelle Aktivitäten in öffentlichen Gebäuden)**

### Jugendkunstschulen und Jugendkulturzentren

Zuständig für die Jugendkunstschulen und die Jugendfreizeiteinrichtungen sind die Bezirke. In sechs Bezirken (Mitte, Reinickendorf, Spandau, Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg und Pankow) existieren bisher Jugendkunstschulen in Verantwortung der Bezirke, die von SenBildWiss mit insgesamt 169 Lehrerstunden gefördert werden. Darüber hinaus gibt es in vier weiteren Bezirken Jugendkunstschulen in Kinder- und Jugendeinrichtungen, der Volkshochschule bzw. in Trägerschaft eines Vereins.

Das Berliner Modell der Jugendkunstschulen bedeutet eine spezifische Konstruktion mit Unterrichtsangeboten (Unterricht am anderen Ort), unterrichtsergänzenden sowie Freizeitangeboten, ggf. auch in den Ferien. Die Jugendkunstschulen werden von einer Lehrkraft geleitet. Sie sind fachaufsichtlich an die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung angebunden.

Mit den bezirklichen Jugendkunstschulen verfügen die Bezirke über starke Partner an der Schnittstelle zwischen kultureller Kinder- und Jugendbildung auf der einen Seite und den Kindertagesstätten sowie den Schulen auf der anderen Seite. Insbesondere für die neuen Integrierten Sekundarschulen und deren Verbindung mit einem Ganztagsbetrieb eröffnen die Jugendkunstschulen Chancen für die Entwicklung kultureller Profile.

Die bestehenden Konzepte für die Jugendkunstschulen haben sich bewährt und sind auf andere Bezirke übertragbar.

In allen Berliner Bezirken existieren außerdem im Rahmen der Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII bereits Einrichtungen und Projekte mit Schwerpunkten im ästhetisch-gestalterischen Bereich. Die qualitative Ausprägung, die Zielgruppen und die Angebote im Einzelnen weisen eine große Bandbreite auf.

Im Hinblick auf die Schaffung von Jugendkulturzentren geht es nicht um Neugründungen, sondern um die Profilbildung vorhandener Jugendfreizeiteinrichtungen – in bezirklicher oder freier Trägerschaft – analog zur Entwicklung von Jugendfreizeitfreizeiteinrichtungen zu Medienkompetenzzentren.

Die von der Arbeitsgruppe entwickelten Konzepte beziehen sich zum einen auf den Ausbau des Netzes der Jugendkunstschulen und zum anderen auf die Profilbildung von Jugendfreizeiteinrichtungen als Jugendkulturzentren mit Angebots-, Service-, Unterstützungs- und Vernetzungsfunktion mit folgenden, von den Einrichtungen festzulegenden ggf. auch optionalen Aufgaben:

- Fokussierung des Angebots der jeweiligen Jugendfreizeiteinrichtung in verschiedenen Bereichen der kulturellen Bildung (u.a. Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst, jugendkulturelle und mediale Ausdrucksformen) für Kinder und Jugendliche, die sich an deren lebensweltlichen Interessen orientieren und in Kooperation mit Künstler/innen und Kultureinrichtungen gestaltet werden
- Information über kulturelle Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern im Bezirk und auf Landesebene, ggf. auch Verkaufstellen für kinder- und jugendkulturelle Veranstaltungen u.a. des Jugendkulturservice
- Unterstützung pädagogischer Fachkräfte bei der Durchführung ästhetisch-gestalterischer Angebote der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit durch kulturpädagogische Beratung, ggf. Vermittlung von Partnern und Partnerinnen, Information zu Finanzierungsmöglichkeiten, Fachinformation zu Angeboten der Musikschulen, Volkshochschulen (VHS), Jugendkunstschulen (JuKS), zu Fortbildungsangeboten und zu weiteren Unterstützungsangeboten
- Förderung der Kooperation von Einrichtungen und Diensten der Jugendarbeit im ästhetisch-gestalterischen Bereich mit Schulen, Jugendkunstschulen, Gemeinweseninitiativen und Einrichtungen des Kulturbereichs im Bezirk, Kontakte im Rahmen einer Public-Private-Partnership, Mitarbeit in überbezirklichen Kooperations- und Trägerverbänden der kulturellen Bildung wie der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ).

Weil Jugendkunstschulen und Jugendkulturzentren unterschiedliche Aufgaben erfüllen, die sich einerseits aus dem Berliner Schulgesetz, andererseits aus dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und dem Berliner Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (AG KJHG) herleiten, sollen sie parallel entwickelt werden. Die unterschiedlichen systemischen Kontexte haben verschiedene Leitbilder und Zielbestimmungen zur Folge:

- Jugendkunstschulen bieten ein kunstspartenübergreifendes Angebotskonzept, das mit möglichst vielen Künsten unter einem Dach die Weiterentwicklung der kreativen Neigungen von jungen Menschen, insbesondere von Schülern und Schülerinnen fördert und die in den Rahmenlehrplänen vorgesehenen Lernziele im Bereich der ästhetisch-künstlerischen Bildung vertieft und erweitert. Es wird von einer längerfristigen, kontinuierlichen und verpflichtenden Teilnahme der Schülerinnen und Schüler kooperierender Schulen ausgegangen und von engen Absprachen zwischen Schulen und Jugendkunstschulen hinsichtlich der Inhalte des „Unterrichts am anderen Ort“ bzw. der unterrichtsergänzenden Angebote.
- Kulturelle Bildung im Rahmen von Jugendarbeit bietet Raum für weitgehend selbstorganisiertes ästhetisch-gestaltendes Handeln in Gleichaltrigengruppen. Der Anregungscharakter dieser Aktivitäten wird durch die pädagogischen Fachkräfte

unterstützt und ergänzt. Jugendkulturzentren werden insofern offen sein für alle Kinder und Jugendlichen, sie knüpfen – ggf. auch mit niedrighschwelligem Angeboten und geringerem Verpflichtungscharakter - an deren Interessen und Bedürfnissen an und bieten offene, selbstorganisierte, das heißt in einem hohen Maße partizipativ-selbstbestimmte Angebote, die von den Kindern und Jugendlichen freiwillig wahrgenommen werden. Das Angebotsspektrum beinhaltet in besonderer Weise Ausdrucksformen der Kinder- und Jugendkultur.

In der Unterschiedlichkeit beider Einrichtungen in ihren Aufträgen und Angeboten sieht die Arbeitsgruppe Chancen für zahlreiche Möglichkeiten sinnvoller Kooperationen und für Synergien, insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung neuer Zielgruppen. Schulen, Jugendkunstschulen und Jugendkulturzentren sollen kooperieren und sich in den Angeboten und der Nutzung von Ressourcen abstimmen. Eine Option wäre auch das Zusammenwirken beider Einrichtungstypen mit weiterhin erkennbaren Profilen im direkten Verbund unter einem Dach als kombinierte Einrichtung.

Die in einigen Bezirken in Angriff genommene Übertragung kommunaler Einrichtungen in freie Trägerschaft muss für die Erreichung der Ziele kein Hindernis darstellen, wenn in den jeweiligen Verträgen entsprechende inhaltliche Zielvorgaben vereinbart werden.

### **Bereitstellung von öffentlichen Räumen für kulturelle Aktivitäten**

Die unentgeltliche Überlassung von öffentlichen Räumen, in denen die Künstlerinnen und Künstler Angebote machen sowie diese ggf. auch für ihr künstlerisches Schaffen und Ausstellungen nutzen können, stärkt die Kooperation mit den Schulen. Die Anwesenheit der Künstler/innen in den Schulen wird zu einer Selbstverständlichkeit und die Kunstproduktionen werden auch denjenigen Schülerinnen und Schülern nahegebracht, die außerhalb von Schule oder ohne schulische Anleitung keine kulturellen Institutionen aufsuchen. Die unentgeltliche Überlassung ist auf der Grundlage von § 5 Abs. 1 bis 3 SchulG auf der Grundlage von Kooperationsverträgen möglich. Hierzu gibt es Musterkooperationsverträge der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.

Gem. V Nr. 13 der Allgemeinen Anweisung zur Überlassung von Räumen (Alla Raum) können Bezirke Räume auch unentgeltlich überlassen, um z.B. Initiativen zu unterstützen, die Impulse für die kulturelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen setzen.

<b>Handlungsfeld 1: Stärkung der Angebote in den Bezirken</b>	
<b>Zielsetzung</b>	<p>1.1. Erweiterung des Netzes der Jugendkunstschulen, Ausbau der Kooperation von Jugendkunstschulen mit den Schulen, den Jugendkulturzentren und allen Bildungs- und Kultureinrichtungen in der Region,</p> <p>1.2. Profilbildung von Jugendfreizeitstätten zu Jugendkulturzentren in jedem Bezirk (Profilierung der Koordinierungs-, Beratungs- und Unterstützungsfunktion, Kooperation mit dem Schulbereich) sowie Stärkung der dezentralen kulturellen Vielfalt der Jugendarbeit,</p> <p>1.3. Öffnung von öffentlichen Räumen für außerschulische Kooperationspartner für kulturelle Aktivitäten, für die unentgeltliche Nutzung durch Kunstschaffende, die die kulturelle Bildung der Kinder und Jugendlichen fördern.</p>
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<p>Zu 1.1. und 1.2. Für die Profilbildung der Jugendfreizeitstätten zu Jugendkulturzentren und die Kooperation von Schulen mit Jugendkunstschulen, Jugendkulturzentren und anderen bezirklichen Bildungseinrichtungen (Musikschulen, VHS, Bibliotheken etc.) wurden mehrere Modelle entwickelt, die die Bezirke bei der Entscheidungsfindung orientieren und unterstützen sollen. Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung beabsichtigt, die Gründung von Jugendkunstschulen und die Profilbildung der Jugendfreizeiteinrichtungen hinsichtlich der kulturellen Bildung anzuregen, Rahmenkonzepte zur Verfügung zu stellen und bedarfsorientiert eine fachliche Beratung und Betreuung anzubieten.</p> <p>Zu 1.3 Die Schulen werden auf die Möglichkeiten hingewiesen und motiviert, im Rahmen von Kooperationsverträgen gem. § 4 und 5 SchulG auf Grundlage der Musterkooperationsverträge der LKJ, die ihnen durch Informationsrundschriften SenBildWiss zur Verfügung gestellt wurden, kooperierenden Künstlern und Kulturschaffenden Räume unentgeltlich zu überlassen.</p>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2010/ 11 bis 2012/13
<b>Nächste Schritte</b>	<p>Zu 1.1. und 1.2</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung einer Empfehlung für die Steuerung zentraler Ressourcen</li> </ul>

- Ziele und Aufgaben des Rahmenkonzeptes mit den Bezirken kommunizieren und die Einrichtungstypen vorstellen
- Interessenbekundungsverfahren für Jugendfreizeitstätten zur Profilbildung als Jugendkulturzentren, Auswahl, Unterstützung bei der Beratung einrichtungsspezifischer Konzepte
- Austausch zwischen den Bezirken fördern und unterstützen sowie ein Beratungsangebot für die Bezirke entwickeln
- Weiterentwicklung eines kombinierten Einrichtungsmodells (JuKS und JukuZ unter einem institutionellen Dach)
- Möglichkeiten des Ausbaus des Netzes der Jugendkunstschulen durch Stiftungsmittel und ggf. Sponsoren anstreben
- Verankerung der Jugendkunstschulen (JuKS) im Schulgesetz prüfen, das „Berliner Modell“ für JuKS qualifizieren

#### Zu 1.3

- Empfehlung an die Bezirke, Anträge von Kulturschaffenden und Künstlern sowie von Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen aus Initiativen der Jugendarbeit, die Impulse für die kulturelle Arbeit der Schulen setzen können, auf unentgeltliche Nutzung von öffentlichen Räumen gem. V. Nr. 13 AllA Raum, wohlwollend zu prüfen
- Thematisierung der Möglichkeiten und der geltenden Regelungen zu den Kooperationsvereinbarungen und der unentgeltlichen Raumüberlassung gem. § 5 Abs. 1 bis 3 SchulG von Berlin für kooperierende Künstlerinnen und Künstler und Kulturschaffende sowie für sozialpädagogische Fachkräfte in den nächsten Schulaufsichtskonferenzen und Schulleitersitzungen.

## **Handlungsfeld 2 – Patenschaften**

**(Intensivierung und Erhöhung der Anzahl von Patenschaften, Förderung und Qualitätssicherung dauerhafter Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen, Kitas, Schulen sowie Künstlern und Künstlerinnen)**

### **Modelle für die Entwicklung von Patenschaften sind bereits vorhanden:**

Das Patenschaftsprogramm Künste&Schulen unter der Schirmherrschaft des Chefdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin ist bei der Kulturprojekte Berlin GmbH (KPB) verankert und umfasst derzeit rund 50 Patenschaften zwischen Berliner Kultureinrichtungen (Bibliotheken, Museen, Konzerthäuser, Galerien, Theatern etc.) und Schulen. Die Kulturprojekte Berlin GmbH begleitet und moderiert diesen Prozess. Die Kooperation ist längerfristig angelegt. Damit wurde ein konkreter Rahmen geschaffen, der die Kultureinrichtungen für die Kinder und Jugendlichen öffnet und als vertraute Treffpunkte etabliert. Die beteiligten Kunst- und Kulturinstitutionen begleiten die Schule über punktuelle künstlerische Projekte hinaus, unterstützen sie bei der Entwicklung ihres Schulprofils und bei besonderen Aktivitäten, geben Schülerinnen und Schüler Einblicke in die künstlerische Produktion, zeigen die Kulturinstitution als Arbeitsplatz und Praktikumsort, gestalten Projektunterricht mit und übernehmen Mentorenaufgaben.

Im Zuge der Kooperation erhalten die Institutionen Einblicke in die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen. Intensives wechselseitiges Bekanntwerden mit den jeweiligen Alltagssituationen ist wichtig für eine zielgruppengerechte Programmgestaltung der einzelnen Häuser. Neben den Bildungschancen vor allem für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus, die für die Teilhabe an Kultur und Bildung sehr häufig erschwerte Zugangsbedingungen haben, zielt die Arbeit auf Unterstützung von Partizipation ab.

Einmal im Jahr treffen sich alle am Patenschaftsprogramm beteiligten Schulen und Kulturinstitutionen in einem festlichen Rahmen im Konzerthaus. Darüber hinaus finden regelmäßig durch den Geschäftsbereich kulturelle Bildung organisierte Coaching- und Planungstreffen für die Beteiligten statt. Die Arbeit von elf der insgesamt ca. 50 Patenschaftsprojekte wurde vom Institut für Kunst im Kontext der UdK intensiv begleitet und evaluiert. Möglich wurde dies durch das finanzielle Engagement der PwC-Stiftung. Der Evaluationsbericht verdeutlicht, dass die externe Begleitung und Unterstützung eine wesentliche Gelingensbedingung dafür ist, dass solche Patenschaften stabil arbeiten können.

Das langjährige Partnerschaftsmodell im TUSCH-Projekt, in dem Theater und Schulen feste Partnerschaften eingehen, konnte durch die Förderung aus dem Projektfonds Kulturelle Bildung ausgebaut werden, von 25 Patenschaften im Jahr 2008 auf 40 Partnerschaften im Jahr 2009. Im aktuellen Projektzeitraum sind 150 Künstler/innen und 2500 Schüler/innen in das Projekt eingebunden. Eine qualitative Weiterentwicklung von TUSCH in 2009 ist die Kooperation mit TISCH (TISZ- teatr i szkola) im Rahmen dessen grenzüberschreitend Warschauer und Berliner Schulen, Tänzer/Tänzerinnen,



Schauspieler/Schauspielerinnen und Regisseure/Regisseurinnen in gemeinsamen Produktionen verbunden sind. Im Projekt TanzZeit wurden die Kooperationen zwischen Künstlern/Künstlerinnen und Schulen von 30 Klassen im Jahr 2008 auf 60 Klassen in 2009 ausgeweitet.

Eine weitere Partnerschaft zwischen dem Deutschen Theater und bisher sechs Berliner Schulen unterschiedlicher Schulformen bietet seit Herbst 2009 den Schulen im Rahmen eines zweijährigen Kooperationsvertrages verbilligte Theaterkarten, eine vorherige Einführung in das Theaterstück, anschließende Gespräche zwischen Künstlern und Künstlerinnen sowie Schülern und Schülerinnen und darüber hinaus Führungen durch den Theaterbetrieb und Betriebserkundungen und –praktika an.

Die Staatliche Ballettschule und Schule für Artistik bietet im Rahmen eines Pilotprojektes Kooperationen mit Grundschulen mit den Schwerpunkten Tanz und Integration, Tanz und Sprachförderung und Tanz und Hochbegabung an, um die strukturelle und curriculare Einbettung eines Profilschwerpunktes Tanz an Grundschulen zu unterstützen.

### **Kooperation von Grundschulen und Musikschulen**

Dieses Angebot soll sich zunächst entsprechend den strategischen Zielen des Rahmenkonzepts an Grundschulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und bzw. oder aus sozial und bildungsbenachteiligten Familien richten, um hier neue Zielgruppen für das aktive Musizieren und den Instrumentalunterricht zu gewinnen.

Für die Kooperation der Grundschulen mit Musikschulen in der Region wurde ein Modell für die Schulanfangsphase und zunächst bis zur Jahrgangsstufe 3 entwickelt. Dazu erfolgt in der Schuleingangsphase im Unterricht eine musikalische Grundbildung. Anschließend soll das Instrumentenkarussell durchlaufen werden, in dem die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Instrumente erproben und auswählen. Im dritten Jahr können die beteiligten Schüler/innen am instrumentalen Unterricht in Kleingruppen teilnehmen. Außerdem sollen sie verpflichtend an einer Stunde Ensembleprobe teilnehmen. Die zusätzlichen Angebote der Musikschule im Unterricht und im Rahmen des Ganztagsbetriebes sollen in ein schulisches Gesamtkonzept kultureller Bildung integriert werden, in dessen Erarbeitung die Musikschulen einbezogen werden.

Die Teilnahme an den Angeboten zur musikalischen Grundbildung und der Arbeit im Instrumentenkarussell soll für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei sein. Die Instrumente müssen von den Schulen angeschafft oder können ausgeliehen werden. Für den anschließenden Instrumentalunterricht wird eine sozial abgestufte finanzielle Beteiligung von Eltern empfohlen. Ggf. sollen sich der Förderverein der Schule oder die Schule an den Kosten beteiligen. Die Instrumente können ggf. in günstigen Klassensätzen über die Fördergesellschaft der deutschen Musikinstrumentenhersteller bezogen werden, die auch Ratenzahlungen ermöglichen. So kann ermöglicht werden, dass entsprechend den Zielsetzungen des Berliner Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung neue Zielgruppen insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit

Migrationshintergrund und aus sozial- und bildungsbenachteiligten Familien erschlossen werden können. Das Programm orientiert sich ebenso am strategischen Ziel des Rahmenkonzepts zur interkulturellen Erziehung.

<b>Handlungsfeld 2 Patenschaften und Kooperationen</b>	
<b>Zielsetzung</b>	<p>2.1 Förderung und Ausbau von Kooperationen zwischen Bildung, Jugend und Kultur durch Patenschaften</p> <p>2.2 Qualifizierung von Kunstschaffenden, Lehrern und Lehrerinnen, Erziehern und Erzieherinnen sowie Eltern innerhalb der jeweiligen Kooperationen/Patenschaften durch geeignete Maßnahmen wie z.B. Hospitationen oder „Schnupperpraktika“.</p> <p>2.3 Entwicklung spezieller Kooperationsmodelle für Kitas</p> <p>2.4 Einrichtung von sparten- bzw. themenorientierten Kooperationen für Berufsschulen</p> <p>2.5 Stärkung der Kooperation zwischen Grundschulen und Musikschulen zur Gewinnung neuer Zielgruppen für den Instrumentalunterricht (Vgl. dazu auch 3.2 Qualifizierung)</p>
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<p>Zu 2.1</p> <p>Seit Herbst 2007 sind ca. 50 Patenschaften zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen begründet worden, von denen etwas mehr als die Hälfte ausgesprochen erfolgreich arbeitet. Für die übrigen sowie die neuen Patenschaftsprojekte muss eine permanente intensive Begleitungs- und Beratungsarbeit geleistet werden. Neben den Patenschaften von Schulen und Kulturinstitutionen gibt es ca. 120 weitere Kooperationspaare unter verschiedenen Projektdächern (TUSCH, TanzZeit, Kooperationen mit außerschulischen Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Kooperationen auf bezirklicher Ebene)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• an ca. 40 Schulen arbeiten inzwischen über die Förderprogramme ÖBS/Kulturarbeit Kunstschaffende bis zu 3 Jahren</li> <li>• im Rahmen der Förderrichtlinien unterschiedlicher Förderprogramme werden Projekte der Zusammenarbeit von Einzelkünstler/innen in Bildungskontexten unterstützt</li> <li>• einige Träger der Kooperationsprojekte wie z. B. die KPB organisieren regelmäßige Coachingangebote und Informationsformate</li> <li>• durch regelmäßige Elternabende in den Räumen der Kooperationspartner Kunst/Kultur, öffentliche und semi-öffentliche Präsentationen soll die stärkere Information und Einbeziehung von Eltern und Familien erreicht werden.</li> </ul> <p>Zu 2.2 und 2.3</p>

	<p>Im März 2009 wurde eine zentrale Informations- und Planungsveranstaltung durch die Kulturprojekte Berlin GmbH in Kooperation mit SenBildWiss für alle Kita-Träger durchgeführt, um eine größere Beteiligung der frühkindlichen Bildungseinrichtungen am Projektfonds zu erreichen.</p> <p>Die Kooperation mit dem Pestalozzi-Fröbel-Haus im Kontext der Erzieher/innen-Ausbildung ist eingeleitet worden.</p> <p>Zu 2.4 Durch gezielte Antragsberatungen beim Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung und Informationsveranstaltungen wie z.B. den Markt der Möglichkeiten der Berliner OSZ im September 2009 soll die Vermittlungstätigkeit zur Aktivierung neuer Kooperationen mit spezifischen Programmformaten weiter ausgebaut werden.</p> <p>Im Kontext des bevorstehenden Launchs der Datenbank Kulturelle Bildung wird eine Praktikumsbörse bei jugendnetz.de eingerichtet, die diese Entwicklung weiter befördern soll.</p> <p>Zu 2.5 Das gemeinsam von Schule und Musikschule erarbeitete Rahmenkonzept für die Schulanfangsphase mit musikalischer Grundbildung, Instrumentenkarussell, Instrumentalunterricht und Ensemblespiel soll an ausgewählten Grundschulen und kooperierenden Musikschulen innerhalb der nächsten drei Schuljahre durchgeführt, die Schulen bei der Entwicklung schulinterner Konzepte unterstützt, die Ergebnisse evaluiert und ein Übertragbarkeitskonzept rechtzeitig zu den nächsten Haushaltsberatungen vorgelegt werden.</p>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<p>2.1 laufend 2.2 laufend 2.3 erfolgt 2.4 zum Teil erfolgt, Realisierung der Praktikumsbörse im Zusammenhang mit dem Launch der Datenbank im Juni/Juli 2010 2.5 Rahmenkonzept für Kooperation Grundschule - Musikschule ist entwickelt, Umsetzung ab Schuljahr 2010/11</p>
<b>Nächste Schritte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung neuer und Verstetigung der bestehenden Kooperationsstrukturen auch für TUSCH und TanzZeit nach Übernahme in die Regelfinanzierung.</li> <li>- Eltern-Lehrer/innen-Künstler/innentagung im Herbst 2010, Erarbeitung</li> </ul>

	<p>intergenerativer Modellprojekte, Auswertungsveranstaltung, Veröffentlichung der Ergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Zusammenarbeit mit einzelnen Akteuren und Portalen der Kreativwirtschaft (creative city, designpool)</li><li>- Ausbau der Kooperation mit der Architektenkammer</li><li>- Angebotsentwicklung von Praktika und neuen Praktikumsformaten</li><li>- Informationsveranstaltung für Grundschulen und Musikschulen, Abschluss von Kooperationsverträgen, gemeinsame Entwicklung der schulspezifischen Konzepte</li></ul>
--	---

### Handlungsfeld 3 – Qualitätsmaßnahmen

#### Kulturbeauftragte an Schulen, Verbesserung der Kommunikation zwischen Schulen und Kultureinrichtungen, Qualifizierungsmaßnahmen für Künstler/innen, Lehrer/innen, Erzieher/innen sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen

##### Zu 3.1 Kulturbeauftragte an Schulen

Die kulturelle Bildung und die interkulturelle Erziehung sind wesentliche Erziehungsziele gem. SchulG und Kernaufgaben von Schule - im Unterricht ebenso wie in der außerunterrichtlichen Arbeit. Darüber hinaus sollen sich die Schulen ihrem Umfeld öffnen und Kooperationspartner gewinnen.

Um vorhandene Ressourcen der Schulen und in der Unterrichtsgestaltung bestehende Potenziale (z. B. Rhythmisierung des Schultags, Projektarbeit, fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen, Schaffung von Lernbereichen) noch besser für die kulturelle Bildung zu nutzen sowie kommunale Netzwerke im Feld kultureller Bildung stärker einzubeziehen und die Effizienz bei der Nutzung kultureller Angebote zu erhöhen, sollen Lehrkräfte zu Kulturbeauftragten qualifiziert werden.

<b>3.1 Kulturbeauftragte an Schulen</b>	
<b>Zielsetzung</b>	<p>Das kulturelle Leben soll noch stärker als bisher Eingang in den Schulalltag finden, kulturelle Schulentwicklung sollte im Kontext des Sozialraums initiiert werden. Die Kulturbeauftragten sollen die Einbindung der kulturellen Bildung in die Schulprogrammarbeit der Schule aktiv vorantreiben.</p> <p>Außerschulische Kulturangebote sollen kontinuierlich genutzt, Kooperationen mit künstlerischen Einrichtungen und Künstlern intensiviert, vielfältige schulische Kulturprojekte initiiert und die Vernetzung der Akteure auch in der Region verbessert werden.</p> <p>Die Nutzung gemeinsamer personeller, räumlicher und finanzieller Ressourcen soll die Angebotspalette sowohl qualitativ als auch quantitativ verbessern und so Begabungen differenzierter und professioneller gefördert werden.</p>
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<p>Die Entwicklung eines Tätigkeitsprofils der Kulturbeauftragten, eines Fortbildungskonzepts und von Modellen für die Vernetzung der Kulturbeauftragten in den Regionen ist erfolgt.</p> <p>Auf der Basis des entwickelten Tätigkeitsprofils wurden entsprechende Bausteine des Fortbildungskonzepts entwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Schulentwicklung (Moderation und Mediation, Coaching, Change Management),</li><li>• Entwicklung von Kooperationen im Sozialraum, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, Netzwerkbildung, Gestaltung der Kooperation</li><li>• Antragsmanagement, Fundraising, Gewinnung von Sponsoren und Ehrenamtlichen,</li></ul>

	<p>Einbindung von Eltern,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p>Eine sozialräumliche Einbindung analog zu „Aktionsräume plus“ bzw. „Soziale Stadt“ wird angestrebt.</p> <p>Für das Vernetzungskonzept auf regionaler Ebene wurden unterschiedliche Konzeptvorschläge entwickelt (Koordinierung über die Kulturbeauftragten oder über die Multiplikatoren des LISUM).</p> <p>Pilotphase 2010/2011:  Zum Schuljahr 2010/11 werden im Rahmen eines Pilotprojektes Kulturbeauftragte für ca. 20 Schulen ausgewählt, die ihr kulturelles Profil im Rahmen ihrer Schulprogrammentwicklung schärfen und sich in die Sozialraumgestaltung aktiv einbringen wollen. Diese Kulturbeauftragten werden in ihre Arbeit eingeführt und im ersten Jahr tätigkeitsbegleitend für ihre Arbeit fortgebildet. Das Fortbildungskonzept wird evaluiert und ggf. weiterentwickelt.</p> <p>Pilotphase 2011/2012:  Kulturbeauftragte planen gemeinsame schulübergreifende Vorhaben mit Unterstützung von Künstlern/Künstlerinnen/Kultureinrichtungen. Die Regionale Koordination vermittelt u.a. bezirkliche oder Berlinweite Kulturpartner/innen, sorgt für die Einbindung der Steuerungsarbeit in den Schulen, die angemessene Öffentlichkeitsarbeit u. a. Anschließend erfolgt die Evaluation der Erfahrungen und die Ausdehnung des Netzes der Kulturbeauftragten auf weitere Regionen/sukzessive flächendeckende Einführung, Fortsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen für Kulturbeauftragte und regionale Koordinatoren.</p>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Ab Schuljahr 2010/11
<b>Nächste Schritte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modulentwicklung Kulturelle Schulentwicklung im LISUM</li> <li>• Konkretisierung von drei Modellstrukturen (unter Einbeziehung der Kulturprojekte GmbH und anderen Institutionen)</li> <li>• Auftaktveranstaltung für Schulen und ggf. Sozialraumpartner im April</li> <li>• Beginn der Fortbildung zum Schuljahr 2010/11</li> </ul>

### Zu 3.2 Qualifizierung

Die Kooperation von Menschen aus den unterschiedlichen Institutionen Schule bzw. Kita, Kultureinrichtung bzw./und Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten funktionieren nur selten „per se“, wie u. a. der zweite Evaluationsbericht für das ZOOM-Projekt deutlich gemacht hat. Deshalb werden gemeinsame Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und Künstler/innen sowie Kulturschaffende zur Gestaltung der Teamarbeit und Hospitanzen für erforderlich gehalten. Begonnen wurde 2009 mit dem Fortbildungs- und Coaching-Projekt KontextSchule zur Unterstützung der kulturellen Schulentwicklung für Lehrkräfte und kulturell-künstlerisch Tätige, die bereits an Schulen in Kooperationsprojekten zur kulturellen Bildung arbeiten oder ein solches Projekt vorbereiten, das mit insgesamt 36.000.- € für zwei Jahre aus Kompensationsmitteln des Bundes finanziert wird. Das Programm KontextSchule wird in den Schuljahren 2009/10 und 2010/11 schuljahresbegleitend angeboten. In jedem Jahr können an diesem Programm jeweils 12 Lehrer/innen und 12 Künstler/innen bzw. andere Experten/Expertinnen aus Kunst und Kultur teilnehmen. Durchgeführt wird das Programm im Auftrag von SenBildWiss vom Förderverein Kunst im Kontext am Institut für Kunst im Kontext an der Universität der Künste. Nach der Evaluation des Projekts wird geprüft, in welcher Form es ggf. in die regionale Fortbildung übernommen werden kann.

<b>Handlungsfeld 3.2 – Qualifizierung von Künstler/innen, Kunstvermittler/innen, Erzieher/innen und Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen im Kontext von kinder- und jugendkultureller Bildung</b>	
<b>Zielsetzung</b>	<p>Der Fokus der gemeinsamen Qualifizierung richtet sich auf die Stärkung der individuellen professionellen Kompetenzen zu kooperativem Arbeiten bzw. der Kommunikationsfähigkeit zur Realisierung gemeinsamer Vorhaben, die ausgehend von temporären Projekten zu einer kontinuierlichen und strukturell verankerten Zusammenarbeit im Umfeld von Unterricht und Jugendarbeit führen.</p> <p>Kunst- und Kulturschaffende, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die in Arbeitszusammenhängen der kulturellen Bildung arbeiten, sollen überwiegend gemeinsam fortgebildet werden. Spezifische Angebote mit dem Schwerpunkt Kooperation sollen im fachlichen Austausch mit Experten aus Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen sowie Vereinen, Verbänden und Bildungsträgern entwickelt werden. Angestrebt wird, dass in den künstlerischen Studiengängen Module für Arbeit in pädagogischen Kontexten eingerichtet werden.</p>
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Im Jahr 2009 wurde ein Fortbildungskonzept für Kunstschaffende, Lehrer/innen, sozialpädagogisches Personal in Schulen, Jugendkulturzentren, Jugendkunstschulen etc. entwickelt, das derzeit in KontextSchule erprobt, evaluativ begleitet und fortgeschrieben wird.</li></ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf der Grundlage der Fortbildungskonzeption KontextSchule und der Evaluationsergebnisse soll auf einer Fachtagung im Sommer 2010 „Qualifizierung in der Kulturellen Bildung“ eine modulare Basiskonzeption für zielgruppenspezifische und kooperationsorientierte Aus- und Weiterbildungskurse entwickelt werden.</li> <li>- Die Feinentwicklung der Fortbildung erfolgt durch das „Steuerungsteam Qualifizierung“ unter Mitarbeit von weiteren Expertinnen und Experten.</li> <li>- Zusätzlich sind Informations- und Austauschveranstaltungen zur weiteren Qualifizierung geplant.</li> <li>- Im Rahmen der Patenschaften Künste&amp;Schule werden jährlich mindestens zwei gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen für die Kooperationspartner durchgeführt.</li> </ul>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<p>2009/2010 ff.          Fachtagung: Sommer 2010          Entwicklung und Erprobung konkreter Qualifizierungsmodule bzw. -Kurse bis zum Winter 2010</p>
<b>Nächste Schritte</b>	<p>Evaluierung der am Institut für Kunst im Kontext/UdK stattfindenden Pilotkurse für Kooperationspraxis zur Generierung von Ergebnissen, die in die Konzeption der Qualifizierungskurse einfließen können.          Benennung eines „Steuerungsteam Qualifizierung“ (Fachexperten bzw. Expertinnen aus den Ressorts Bildung/Jugend/Kultur, Kunst im Kontext/UdK, Vertreterinnen und Vertretern von Migrant*innenorganisationen) für die Planung der Fachtagung im Sommer 2010 (gemeinsam mit der Kulturprojekte GmbH), Tagungsdurchführung und Dokumentation im Sommer 2010, Tagungsauswertung und Entwicklung einer Feinkonzeption bis zum Herbst 2010, Erprobung der neuen Module im Winter 2010.</p>



### 3.2.2 Qualifizierung im Bereich Kindertageseinrichtungen

Jedes Kind soll im Laufe seiner Kita – und Schulzeit an einem Kooperationsprojekt mit Künstlerinnen und Künstlern teilnehmen. Das ist ein wichtiges Orientierungsziel für die Arbeit an Kitas und Schulen. Die Information von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Kindertageseinrichtungen und ihre Fortbildung bezogen auf die Planung und Realisierung von Kooperationsprojekten ist hierfür von großer Bedeutung.

<b>Zielsetzung</b>	Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern für die Planung und Gestaltung von Kooperationsprojekten im Bereich kultureller Bildung
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Bereits eingerichtet wurden Fortbildungsangebote der Sozialpädagogischen Fortbildungsstätte Berlin-Brandenburg (SFBB) auch in Kooperation mit der Landesmusikakademie und BITS 21 (Bildung und Informationstechnologie für die Berliner Jugendarbeit );</li><li>• In die Planung für 2010 aufgenommen: Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte der Kitas, die sich dem Theater als eigenständiger Kunstform widmet und die pädagogischen Fachkräfte in die Lage versetzt, Theater 2-5jährigen Kindern nahe zu bringen und mit dem Theatererlebnis länger andauernde projektartige Auseinandersetzungen zu verbinden. Für die Maßnahme werden günstige Theaterkarten für Kinder vom Jugendkulturservice zur Verfügung gestellt.</li></ul>
<b>Nächste Schritte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Auswertung der Ergebnisse der theaterpädagogischen Fortbildung, Berücksichtigung der Ergebnisse bei weiteren entsprechenden Angeboten, Übertragung des Formates auf andere Kunstformen.</li><li>• Durchführung von Veranstaltungen, in deren Rahmen erfolgreich durchgeführte Kooperationsprojekte von den beteiligten Akteuren vorgestellt und diskutiert werden.</li></ul>

### Zu Handlungsfeld 3.3 Ausbau und Weiterentwicklung bestehender Strukturen und Angebote im Bereich Kultureller Bildung im Rahmen der internationalen Jugendarbeit und außerschulischer kultureller Bildung u.a. in Kooperation mit Kulturinstitutionen.

Internationale Jugendarbeit ist eine Schwerpunktaufgabe der Jugendarbeit nach § 11, Abs. 3, Punkt 4 des SGB VIII. Junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren und Multiplikatoren/Multiplikatorinnen der Jugendarbeit können an

Austauschmaßnahmen teilnehmen. Die Verwaltung gibt die Anträge mit einer Priorität weiter und regt bei den Trägern bestimmte Schwerpunktsetzungen an.

Dazu sollen bei den mit Bundesmitteln bzw. von den Jugendwerken (Deutsch-Französisches Jugendwerk, Deutsch-Russische Stiftung für den Jugendaustausch, Deutsch-Israelisches Jugendwerk, Deutsch-Polnisches Jugendwerk u.a.) geförderten internationalen Jugendbegegnungen die Möglichkeiten der länderspezifischen Schwerpunktsetzungen dahingehend genutzt werden, dass bei der Auswahl der zu fördernden Jugendbegegnungen die strategischen Ziele des Berliner Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung besonders berücksichtigt werden. Insbesondere werden künftig Jugendbegegnungen gefördert, die kulturelle Begegnungen für die Zielgruppen benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund ermöglichen, die bisher bei internationalen Jugendbegegnungen schwach vertreten sind.

<b>Handlungsfeld 3.3: Ausbau von Angeboten der kulturellen Bildung im Rahmen der internationalen Jugendarbeit und der außerschulischen politischen Bildung</b>	
<b>Zielsetzung</b>	Bei den Maßnahmen der internationalen Jugendbegegnungen von freien Trägern und bei Begegnungen im Rahmen der Städtepartnerschaften mit Paris und Moskau wird der Schwerpunkt auf die strategischen Ziele des Rahmenkonzepts gelegt. Dies gilt sowohl für die Zielgruppe als auch für den Charakter der Begegnungen.
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<p>Im Jahr 2009 wurden im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Paris sechs Jugendbegegnungen mit dem Schwerpunkt kulturelle Bildung durchgeführt. Bei dem Bereich Bildende Kunst war das Thema die Berliner Mauer; es gab bilaterale Theaterbegegnungen, Musikworkshops, einen Hip-Hop-Austausch.</p> <p>Mit der Stadt Moskau sind unter Beteiligung einiger Berliner Bezirke weitere Projekte geplant. Insbesondere bei den Begegnungen mit Israel, Russland, Polen und Frankreich wurden 2009 Projekte gefördert, die sich mit Musik, Video, Kurzfilm, Theater, Fotoausstellung und mit literarischen Reisetagebüchern beschäftigten und sich dabei vorrangig an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien wandten.</p> <p>Die Begegnungen werden finanziert aus Mitteln des Bundes (KJP), aus dem Programm „Jugend für Europa“ sowie aus den Mitteln der Jugendwerke DFJW, des DPJW, des DRJA, TANDEM, ConAct und aus Eigenmitteln der Träger.</p> <p>Dazu wurde am 25. Februar 2010 eine Informationsveranstaltung unter Beteiligung der Jugendwerke und des Bundes für folgende Zielgruppen durchgeführt:</p>

	<p>Multiplikatoren der internationalen Jugendarbeit, Kultureinrichtungen, Bezirke, Jugendverbände. Thema war die neue Prioritätensetzung bei der Prüfung von Anträgen. Initiierung und Verstetigung weiterer Begegnungen im Rahmen der Städtepartnerschaften Berlins mit Moskau und Paris.</p> <p>Der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung hat mehrere internationale Projekte gefördert. Die Förderung bezog sich immer auf konkrete Partizipationsvorhaben, wie z.B. einen Theaterworkshop. Ein künstlerisch und pädagogisch sehr erfolgreiches Projekt war „Wer ist Andrei?“, das 2008 von den „Spreeagenten“ im Dorf Hosman in Rumänien mit Jugendlichen (Deutsche, Roma und Rumänen) durchgeführt wurde.</p>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Ab 2009 fortlaufend
<b>Nächste Schritte</b>	Steuerung im Rahmen des Antragsverfahrens

## Handlungsfeld 4 Schulqualität und Schulentwicklung

(Schaffung eines Lernbereichs Kulturelle Bildung, Unterrichtsangebot Darstellendes Spiel in allen Schulformen der Sekundarstufe I; Qualitätssiegel für Schulen mit ausgewiesenen Kulturprofilen, Qualitätsindikator Kulturelle Bildung im Handlungsrahmen Schulqualität und in der Schulinspektion)

### Zu 4.1 Schaffung eines Lernbereichs Kulturelle Bildung

Gemäß § 12 Abs. 2 SchulG von Berlin können Unterrichtsfächer, die in einem engen inhaltlichen Zusammenhang stehen, auf der Grundlage übergreifender wissenschaftlicher Erkenntnisse und abgestimmter Lernziele nach Maßgabe der entsprechenden Rahmenlehrpläne zu einem Lernbereich zusammengefasst werden. Um die kulturelle Bildung an Schulen zu fördern und die Schulen bei der Entwicklung eines Lernbereichs zu unterstützen, soll ein Konzept entwickelt werden, das die künstlerischen Fächer mit den kulturellen Bildungspotenzialen anderer Fächer verbindet, wobei die spezielle Fachlichkeit der einzelnen künstlerischen Fächer erhalten bleiben soll. Die Entwicklung eines solchen Konzepts ist noch nicht abgeschlossen und besteht weiterhin als Aufgabe in der nächste Phase der Umsetzung des Rahmenkonzepts. Für die Entwicklung eines Lernbereichs Kulturelle Bildung sollen Handlungsempfehlungen in Form einer Handreichung zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten werden im Rahmen einer Projektvereinbarung mit dem Landesinstitut für Schule und Medien durchgeführt.

<b>Handlungsfeld 4.1: Schaffung eines Lernbereichs Kulturelle Bildung</b>	
<b>Zielsetzung</b>	<p>4.1.1 Analyse der Voraussetzungen für einen Lernbereich Kulturelle Bildung für die Berliner Schule (Bildende Kunst, Darstellendes Spiel/Theater, Musik, Tanz und andere mit künstlerischen Produkten und Prozessen befasste Fächer) in allen Stufen und allen Schularten</p> <p>4.1.2 Prüfung von Ausbau und Weiterentwicklung bestehender Strukturen und Angebote im Bereich Kultureller Bildung in der Berliner Schule unter Berücksichtigung vergleichbarer Konzepte anderenorts</p> <p>4.1.3 Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Einrichtung eines künstlerisch-ästhetischen Lernbereichs</p> <p>4.1.4 Prüfung einer Einführung von Darstellendem Spiel/Theater als Unterrichtsfach in Grundschule und Gymnasium (an Gesamtschulen/ ab 2010/11 Sekundarschulen bereits im Wahlpflichtbereich etabliert).</p>
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<p>Zu 4.1.1 und 4.1.2</p> <p>Im Jahr 2009 wurde an den Schulen eine Umfrage zu unterschiedlichen Ansätzen und Konzepten ästhetisch-künstlerischen Lernens im Fächerverbund durchgeführt.</p> <p>In einer Fachtagung für Schulen am Landesinstitut für Schule und Medien in Berlin-</p>

Brandenburg erfolgte ein Austausch von Erfahrungen mit der Kooperation und der Koordinierung der Fächer Kunst, Musik, Darstellendes Spiel und der künstlerisch-ästhetischen Gegenstände der Fächer Deutsch und Sport als Grundlage für die Entwicklung eines Konzepts für den künstlerischen Lernbereich. Die Modelle wurden in Kurzdarstellungen dokumentiert.

#### Zu 4.1.3

Für die geplante Handreichung sind folgende Teile erarbeitet worden:

- Darstellung der Verbindung zum Auftrag der Schule (§ 1 SchulG) und Berücksichtigung der allgemeinbildenden Teile des Erziehungs- und Bildungsauftrags, Verankerung von Lernbereichen im Berliner Schulgesetz (§ 12)
- Implikationen und Begründung erzieherischer, kognitiver und emotionaler Aspekte
- begriffliche Klärung eines vorläufigen Arbeitstitels zum Lernbereich Künste: „Ästhetisch-künstlerisches Lernen im Fächerverbund“
- besondere Berücksichtigung von Konzepten der geplanten Sekundarschulen und schon installierten Gemeinschaftsschulen unter dem Aspekt der Ganztagsbetreuung bei der Einrichtung eines Lernbereiches.
- Empfehlungen zum Ausbau und zur Weiterentwicklung bestehender inhaltlicher und organisatorischer Strukturen als parallel anzubietende Konzepte zu einem Lernbereich künstlerisch-ästhetischen Lernens.

Die Handlungsempfehlungen umfassen als Ergänzung zu den Rahmenlehrplänen des Weiteren:

- organisatorische und strukturelle Hinweise für Schulen mit dem Angebot eines ästhetisch-künstlerischen Lernbereichs im Schulprogramm,
- die Auswertung unterschiedlicher Modelle und Erfahrungen in den Ländern,
- Ergebnisse der Werkstatt-Tagung am LISUM im November 2009,
- Empfehlung zur Einbindung von Schulpraktikern, Vertretern der Verbände und Wissenschaftlern als begleitende Experten,
- die Erstellung einer Datenbank von Beteiligten, Akteuren und Institutionen zur Vernetzung und Nutzung von Kooperationsmodellen sowie zur Unterstützung des künstlerisch-ästhetischen Lernens im Fächerverbund,
- die Entwicklung von Empfehlungen zur Fort- und Weiterbildung von Lehrern/Lehrerinnen

	<p>in den künstlerischen Fächern für alle Schularten und Schulstufen.</p> <p>Zu 4.1.4 Diskutiert, aber bisher nicht weiterverfolgt wurde die Einführung des Faches Theater als Unterrichtsfach neben den beiden anderen künstlerischen Fächern Bildende Kunst und Musik; als strukturelle Lösung bietet sich das Lernfeld Kulturelle Bildung an.</p>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<p>Für 4.1.1 und 4.1.2: Ende Januar 2010 Für 4.1.3 : Mai 2010 (rechtzeitig vor Beginn des Schuljahrs 2010/2011)</p>
<b>Nächste Schritte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der Ergebnisse der Werkstatt-Tagung (Material und Argumentationshilfen)</li> <li>• Konzeptentwicklung unter Einbindung der Schulen (Schulleiter/innen, Mittelstufenleiter/innen, Pädagogische Koordinatoren/Koordinatorinnen, Universität der Künste)</li> <li>• Erstellung der Handreichung mit Hinweisen für die Unterrichtsentwicklung: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Organisatorische und strukturelle Hinweise für Schulen</li> <li>○ Einrichtung einer Datenbank</li> <li>○ Schulinterne und curriculare Folgerungen</li> <li>○ Leistungsbewertung und Evaluationsschritte</li> <li>○ Formulierung von Standards</li> <li>○ Hinweise zur Fort- und Weiterbildung</li> </ul> </li> <li>• Redaktionelle Fertigstellung der Handreichung</li> </ul>

#### 4.2 Qualitätssiegel für Schulen mit ausgewiesenen Kulturprofilen

Mit dem Qualitätssiegel Kultur sollen künftig Schulen in Berlin ausgezeichnet werden, in denen kulturelle Bildung als fester Bestandteil der Schulkultur und im schulinternen Curriculum verankert ist und jedes Kind und jeder Jugendliche unabhängig von seiner sozialen oder kulturellen Herkunft seine Chancen auf eine allseitige Persönlichkeitsentwicklung nutzen, seine Talente entfalten kann. Schulen sollen Anerkennung und Wertschätzung für Ihr Engagement auf dem Gebiet kultureller Bildung erhalten und darin bestärkt werden, Aktivitäten rund um die kulturelle Bildung als wesentlichen Bereich ihrer Bildungsarbeit zu betrachten. Das Gütesiegel Kulturelle Bildung unterstützt und würdigt die Arbeit der engagierten Kolleginnen und Kollegen, der Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit Künstlern und Künstlerinnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Kulturinstitutionen sowie einer Vielzahl von ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer z.B. aus der Elternschaft oder dem Kreis von ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern, denen die kulturelle Bildung am Herzen liegt.

Ein Gütesiegel für Schulen mit ausgewiesenem kulturellem Schwerpunkt soll ab dem Schuljahr 2010/11 vergeben werden.

<b>Maßnahme: Verleihung eines Qualitätssiegels Kulturelle Bildung für besonders engagierte und in kultureller Bildung erfolgreiche Schulen</b>	
<b>Zielsetzung</b>	Entwicklung und Implementierung eines Qualitätssiegels für Schulen mit ausgewiesenem Kulturprofil
<b>Umsetzung Leistungsbeschreibung</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Die Kriterien für das Qualitätssiegel Kultur und das Vergabeverfahren wurden 2009 entwickelt.</li><li>2. Für die Schulen soll ein Leitfaden erstellt werden.</li><li>3. Die erste Ausschreibung soll zum Schuljahr 2010/11 erfolgen.</li></ol>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. bis März 2010</li><li>2. Juni 2010</li><li>3. ab Mai 2010</li></ol>
<b>Nächste Schritte</b>	Erstellung eines Leitfadens zur Information der Schulen Einrichtung einer Jury Erste Ausschreibung Juni 2010/ Auswahl Planung einer Veranstaltung zur Verleihung des Gütesiegels (ggf. Gewinnung von Sponsoren für Preise)

### 4.3. Kultur als Qualitätsindikator im Handlungsrahmen Schulqualität der Berliner Schulinspektion

Die Auswertung der ersten Inspektionsrunde aller Berliner Schulen durch die Schulinspektion wird u.a. auch der Frage nach Beispielen und Bedingungen für gelingende kulturelle Bildung an Schulen nachgehen. Auf dieser Grundlage können Vorschläge für mögliche Schwerpunktsetzungen in Schulprogrammen und schulischen Leitbildern erarbeitet werden. Ein neues Handbuch Schulinspektion für die zweite Inspektionsrunde wird die entsprechenden Kriterien und Indikatoren überarbeiten und an im Handlungsrahmen Schulqualität neu zu formulierende Qualitätsstandards anpassen.

<b>Maßnahme: Externe Evaluation der Maßnahmen Kultureller Bildung an Schulen durch die Schulinspektion</b>	
<b>Zielsetzung</b>	Orientierung von Qualitätsentwicklung an Schulen auf strategische Ziele des Rahmenkonzeptes, Würdigung und Bestärkung der Bemühungen von Schulen um die zielgruppenbezogene Qualifizierung von kultureller Bildung im Rahmen von Schulentwicklung
<b>Umsetzungsschritte/ Leistungsbeschreibung</b>	Ein Teil der Aufgaben des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung ist bereits im Handlungsrahmen Schulqualität abgebildet. Dazu gehören die Verankerung der kulturellen Bildung im Schulprogramm, die Kooperation der Schule mit Kultureinrichtungen und die Institutionalisierung des Besuchs außerschulischer Lernorte. Maßnahmen der kulturellen Bildung in Kooperation mit Kunst- und Kulturexperten hingegen sollten künftig größere Aufmerksamkeit und Würdigung finden. Der Handlungsrahmen Schulqualität soll in folgenden Bereichen erweitert werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände und</li> <li>- Ganztagsangebote (Ergänzung außerschulischer Lernorte) sowie Entwicklung von Qualitätsindikatoren für kulturelle Bildung</li> </ul> Im nächsten Handbuch Schulinspektion erfolgt eine stärkere Fokussierung hinsichtlich der Ziele und Maßnahmen des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung.
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Überarbeitung des Handlungsrahmens Schulqualität innerhalb der nächsten zwei Jahre



## **Handlungsfeld 5 – Evaluation und Öffentlichkeitsarbeit (Evaluation, Präsentation herausragender Projekte, Stärkung der Wahrnehmung des Projektfonds, Aufbau einer Datenbank guter Praxis)**

### **5.1 Evaluation**

Das Rahmenkonzept sieht u.a. eine regelmäßige Evaluierung der institutionellen Arbeit zur kulturellen Bildung vor, um strukturelle Rahmenbedingungen zu optimieren sowie Qualität, Transparenz und Akzeptanz der Angebote sicherzustellen. Um diesem Aspekt gerecht zu werden, arbeitet die Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten mit der Kulturprojekte Berlin GmbH seit dem Jahr 2008 an der Umsetzung eines Evaluationsprojektes. Zusammen mit einer Kulturmanagement-Beratungsfirma, die auf die Evaluation von Kulturinstitutionen spezialisiert ist, wurde ein bereits bestehendes und bewährtes Evaluationskonzept speziell für den Bereich kulturelle Bildung modifiziert, das mit mehreren Pilotkultureinrichtungen durchgeführt wurde, um das Evaluationsverfahren auf seine Ergebnisorientierung und seine Anwenderfreundlichkeit hin zu überprüfen.

Erste Auswertungsergebnisse liegen mittlerweile vor, die zeigen, dass sich das Instrumentarium des Fragebogens und der daran anknüpfenden persönlichen Gespräche mit den Zuständigen in den jeweiligen Kultureinrichtungen bewährt hat. Eine sich anschließende Anwendung des Evaluationssystems „in der Fläche“, d.h. in allen institutionell geförderten Kultureinrichtungen, ist für 2010 geplant. Durch die Auswertung der Ergebnisse wird die Formulierung strategischer Erfordernisse für die jeweilige Kultureinrichtung – auch mit Blick auf die Gewinnung von Besuchern aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen – möglich sein, wobei der Abschluss von Zielvereinbarungen mit den Kultureinrichtungen hierbei ein Instrument sein könnte. Das Evaluationsprojekt wurde aus Mitteln der Kulturprojekte Berlin GmbH finanziert.

### **5.2 Präsentation herausragender Projekte, Stärkung der Wahrnehmung des Projektfonds**

In der Kulturprojekte Berlin GmbH ist im Jahre 2007 der Geschäftsbereich „Kulturelle Bildung“ eingerichtet worden. Zentrale Aufgaben dieses Geschäftsbereiches sind:

- die administrative Betreuung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung,
- die Betreuung, die Moderation und der Ausbau der Partnerschaften Künste&Schulen und
- die Vermittlung projektbezogener Kooperationen zwischen Kunst und Kultur einerseits und Bildung und Jugend andererseits.

Darüber hinaus liegt aber auch in der Schnittmenge dieser Arbeitsgebiete ein dritter Schwerpunkt, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Sichtbarwerdung und Akzeptanz kultureller Bildung in Berlin zu erhöhen und die auf diesen Aktionsfeldern agierenden Akteure, Institutionen und Trägern zu vernetzen, um die Qualität der Angebote insgesamt zu optimieren. Diesem

Ziel ordnet sich auch die Evaluierung einzelner Projekte und Programme unter, die einen Erfahrungs- und Wissenstransfer insbesondere zur strukturellen Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung ermöglichen soll. Im Bereich der öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten des Geschäftsbereichs Kulturelle Bildung der Kulturprojekte Berlin GmbH nehmen die Informations-, Austausch- und Coaching-Veranstaltungen deshalb einen breiten Raum ein und sind eine Konstante in der Berliner Szene der kulturellen Bildung geworden. Im Folgenden sind alle wesentlichen im Jahr 2009 durchgeführten öffentlichen Seminare, Tagungen und Expertentreffen tabellarisch aufgelistet. Die Übersicht verdeutlicht zudem, in welchem Maße die Öffentlichkeitsarbeit durch die Kulturprojekte GmbH (KPB ) mit der Tätigkeit in den anderen Handlungsfeldern verzahnt ist.

Aktivitäten	Kommentar
<b>PROJEKTFONDS Kita-Träger-Treffen am 10. März 2009</b>	Erschließung neuer Möglichkeiten für Projektförderungen in der Kita – Kooperationsprojekte in Tuchfühlung mit den Künsten: Bereits im ersten Förderjahr 2008 wurde deutlich, dass die Anträge aus dem vorschulischen Bereich nicht nur quantitativ unterrepräsentiert waren, sondern nur in Ausnahmefällen inhaltlich über die „übliche“ kreative Arbeit in den Kitas hinausgingen. Mit Unterstützung des Beirats und in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Ressort der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung hatte die Geschäftsstelle am 10. März 2009 zu einer Informationsveranstaltung für alle Berliner Kita-Träger ins Podewil geladen (vgl. 2.2). Die Rückmeldungen zur Informationsveranstaltung waren durchweg sehr positiv, so dass sich im Kontext der Ausschreibung der Fördersäule 2 bereits mehrere große Kooperationen zusammengefunden haben und stadtweite Rahmenprojekte vorgeschlagen wurden.
<b>PROJEKTFONDS „Antragsfitness“ am 26. Februar 2009/2.April 2009 / 10. September 2009 sowie 13. Oktober 2009</b>	Die bisherigen Angebote zur Antragsfitness wurden bzw. werden durch Extratermine für ausgewählte Zielgruppen ergänzt. So hat im April 2009 eine speziell konzipierte Antragsberatung für rund 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Programm ÖBS Kultur stattgefunden. Eine weitere Veranstaltung mit ähnlichen Inhalten ist für das 1. Quartal 2010 für die Kulturbeauftragten an Oberstufenzentren geplant. Dies gilt auch für die Mitarbeitenden aus Kinder- und Jugendeinrichtungen. Eine weitere Veranstaltung mit ähnlichen Inhalten ist für das 1. Quartal 2010 für die Kulturbeauftragten an Oberstufenzentren in Planung.
<b>Fokus-Runde: Projekt- verlauf am 18. März 2009</b>	Die Auswertung geförderter Projekte des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung hinsichtlich des Ablaufs und der Zusammenarbeit zwischen den Partnern war das Thema der ersten Fokus-Runde im März 2009. Die Kooperationspartner/innen von elf der zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossenen Projekten wurden gebeten, ihre Erfolge, aber auch Stolpersteine und Hürden zu benennen sowie Verbesserungsvorschläge für die zukünftige Projektarbeit und Förderung zu

	<p>formulieren. Für die Geschäftsstelle war dieses Treffen wertvoll, zeigte es doch sehr genau, welche Faktoren die Projektqualität in ihrem Ablauf beeinflussen und wie sie ggf. steuerbar sind. Die Rückmeldungen der insgesamt 25 Teilnehmer/innen haben gezeigt, dass die operative Projektarbeit vor Ort oft sehr viel zusätzliche Arbeit bedeutet. Daher wird die intensive Beratung durch die Geschäftsstelle Kulturelle Bildung in zuwendungsrechtlichen und inhaltlichen sowie organisatorischen Fragen sehr befürwortet.</p>
<p><b>PATENSCHAFTEN “Tankstelle“ am 27. Mai 2009</b></p>	<p>Eingeladen waren alle Partner aus den Berliner Patenschaften Künste&amp;Schulen sowie Gäste, die das Kooperationsmodell kennen lernen wollten. Im Wechsel zwischen Workshops und Plenum konnten die einzelnen Patenschaften zu verschiedenen Aspekten der Kooperation in folgenden Arbeitsgruppen berichten: „Starthilfepaket für Neueinsteiger“ für an Patenschaften Interessierte, „Luft im Getriebe?“ - gute Kommunikation und gelungenes Zeitmanagement in bestehenden Kooperationen, „Money“ - Beschaffung von Projektbudgets am Beispiel des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, „Weiterbildung von Künstler/innen und Lehrer/innen“ - Wünsche an ein Kurzprogramm. Im Plenum wurde über die Ergebnisse des Begleitforschungsteams der ZOOM-Patenschaften berichtet.</p>
<p><b>PATENSCHAFTEN Patenschaftsfest Künste&amp;Schulen („Taufest reloaded“) – Bühne frei für Paten- klänge am 23. Juni 2009 Konzerthaus Berlin</b></p>	<p>Die Tradition der vergangenen Jahre fortführend lud der Chefdirigent des Konzerthausorchesters Lothar Zagrosek alle Berliner Patenschaften ins Konzerthaus Berlin zum Fest. Die Veranstaltung begann mit einem Beitrag des Konzerthausorchesters, das einen Satz aus der 2. Sinfonie von Johannes Brahms spielte. Danach hieß es Film ab für "Die Patenschaft – Eine Telenovela" von Carolina Kecskemethy und Uli Westphal; ein Collage-Trickfilm, der vom ersten zögerlichen Rendezvous einer Kulturinstitution mit einer Schule bis zu deren unzertrennlicher Liebe erzählt und auch als Werbetrailer für die Gewinnung neuer Patenschaften dient.</p> <p>Um an diesem dritten Patenschaftsfest die partizipativen Elemente zu verstärken, haben die Patenschaften das Konzerthaus selbst zum Klingen gebracht: Alle Schulen und deren Partnerkulturinstitutionen waren aufgefordert worden, einen Klang mitzubringen, somit ein kleines Orchester der "Patenklänge" zu schaffen. Diese Patenklänge erklangen als neue Komposition im Anschluss an das Vorspiel im Konzertsaal.</p>
<p><b>KULTURELLE BILDUNG, Patenschaf- ten, Projektfonds mehr PomPoms! Berlins junges Kulturweekend, 3. bis 5. Juli 2009</b></p>	<p>Vom 3. bis 5. Juli 2009 stand Berlin zwei Tage und einen Abend lang im Zeichen von „mehr PomPoms!“ Das Festival ermöglichte es einer breiten Öffentlichkeit, in allen Bezirken und zentral im Podewil Einblicke in die vielschichtigen Prozesse, Atmosphären und Ergebnisse künstlerischer Projekte zu gewinnen, die insbesondere durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung realisiert werden konnten. Am ersten Juliwochenende präsentierten sich auf Berlins jungem Kulturweekend rund 100 Projekte, die in der intensiven Zusammenarbeit von Künstlerinnen und</p>

	<p>Künstlern mit Kindern und Jugendlichen entstanden sind. Am Samstag waren zwölf unterschiedliche Themenpritschenwagen der Magnet für die vielen Aktionen in den einzelnen Bezirken. Zahlreiche Zuschauer – und vor allem kleine und große Mitmacher/innen – haben diese Wagen dort mit einer künstlerischen Botschaft versehen, um sie in einer Sternfahrt zum Podewil zu schicken. Am Sonntag verwandelte sich das Podewil samt Klosterstraße in ein großes Festivalgelände der jungen Künste: mit einer mitreißenden Bühnenshow, einem umfangreichen Workshop-Angebot aus Kulturbetrieben und der Berliner Kreativwirtschaft, Filmzelten, einer giftgrünen Picknickwiese und rund 2.000 Gästen, die während des gesamten Tages ein umfangreiches Programm in relaxter Atmosphäre erlebten.</p>
<p><b>ZOOM-PATENSCHAFTEN</b>  <b>Mischungsverhältnisse–</b>  <b>Treffen der ZOOM-Patenschaften am 7. September 2009</b></p>	<p>Neben zahlreichen Coaching-Veranstaltungen für die Teilnehmer/innen und Begleiter/innen des von der PwC-Stiftung geförderten und vom Projektbüro betreuten Programms waren an diesem Tag die Protagonisten zu einem Auswertungstreffen des vorgelegten 2. ZOOM-Berichtes eingeladen. In Plena und Workshops wurden die Ergebnisse kritisch reflektiert und Entwicklungspotentiale für das dritte Jahr der Kooperationen besprochen. Als Extrakt wurde formuliert, zwei besonders wichtige Themen in Veranstaltungen für 2010 näher zu beleuchten. Zum einen sollen die diesen Kooperationen zugrunde liegenden Kunst-, Kultur- und Bildungsbegriffe hinterfragt werden. Zum anderen ist geplant, mit den teilnehmenden Jugendlichen neue Formen partizipativer Programmgestaltung sowie auch wissenschaftlich-künstlerischer Begleitung zu diskutieren (siehe Ausblick 2010).</p>
<p><b>WEITERE AKTIVITÄTEN</b></p>	<p>Vorträge und die Mitkonzeptionierung von Tagungen anderer Veranstalter zur kulturellen Bildung gehörten ebenfalls zum Aufgabenspektrum Öffentlichkeitsarbeit in den Jahren 2008 und 2009. So gab es eine Reihe von Vorträgen und Workshops in Deutschland (u.a. München, Hamburg, Wolfenbüttel, Remscheid, Kassel) und im europäischen Ausland (u.a. Wien, Amsterdam, Utrecht, Den Haag, Graz und Istanbul), oft verbunden mit entsprechenden viel beachteten Fachartikeln in den jeweiligen Tagungsdokumenten bzw. –publikationen, in denen das „Berliner Modell“, der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung und das Patenschaftsprogramm „Künste &amp; Schulen“ offensiv vorgestellt wurden.</p>
<p><b>AUSBLICK 2010:</b></p>	<p>Neben der Fortführung der Antragsfitness (ca. drei bis vier Mal jährlich) wird im I. Quartal 2010 eine spezielle Informationsveranstaltung für die Kulturbeauftragten der Berliner OSZ geplant, die zum einen über die Fördermöglichkeiten des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung in diesem Bereich gezielt informieren soll, zum anderen anhand konkreter Formate aus den Patenschaften die Chancen von langfristigen Kooperationen vorstellen wird.</p>

<b>TANDEM-Veranstaltungen im Frühjahr 2010</b>	Wie weiter oben bereits erwähnt, sollen an diesen beiden Tagen wichtige Fragestellungen aus den ZOOM-Patenschaften (siehe Bemerkungen zur Veranstaltung am 7. September 2009) mit einer breiten Öffentlichkeit weiter diskutiert werden, um auch anhand konkreter Problemstellungen den Erfahrungstransfer aus diesem Programm zu gewährleisten.
<b>Jugendkonferenz am 13. März 2010</b>	Die Kulturprojekte Berlin GmbH veranstaltet in Kooperation mit dem Jugendfreizeitzentrum Schlesische 27 und einer jugendlichen Beratergruppe, dem jungen Rat, eine Jugendkonferenz. Ausgehend von einer vom Projektbüro Kulturelle Bildung initiierten Umfrage „Kunst und Kultur in Berlin - was geht mich das an?“ sollen die Ergebnisse dieser Studie, die im ersten Halbjahr 2010 publiziert werden, im Rahmen dieser Tagung mit rund 70 engagierten jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu einer jungen Charta formuliert werden.
<b>Patenklänge IV am 17. oder 18. Mai 2010 im Konzerthaus</b>	Auch für das Jahr 2010 hat sich Lothar Zagrosek, der Schirmherr der Patenschaftsinitiative Künste&Schulen, bereit gefunden, in einem neuen Format dieses wichtige künstlerisch geprägte Zusammentreffen aller Patenschaftsaktivistinnen und -aktivisten zu gestalten und neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorzustellen.
<b>engage summer school – gemeinsame Tagung Anfang Juli 2010</b>	Angesichts der wachsenden Galerieszene in Berlin hat die Geschäftsstelle Kulturelle Bildung das britische Projekt Engage eingeladen, ihre jährliche stattfindende Tagung erstmalig außerhalb Großbritanniens in Kooperation mit der Kulturprojekte Berlin GmbH durchzuführen. Engage ist ein Projekt von Vermittler/innen privater wie öffentlicher Galerien, die – auch durch entsprechende Förderung – auf eine reiche Erfahrung in diesem Bereich zurückblicken. Im fundierten Austausch mit den Protagonisten und Gästen aus Berlin und der gesamten Bundesrepublik wird ein entscheidender Stimulus für diesen wichtigen Bereich, der in seiner kulturellen Bildungsarbeit bisher noch zu wenig in Erscheinung getreten ist, erwartet.
<b>Jugend-Schule-Kultur – gemeinsam Bildung gestalten – gemeinsame Tagung der LKJ Berlin e.V. mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Herbst 2009</b>	Das Rahmenkonzept Kulturelle Bildung wurde kommuniziert und die Handlungsfelder und Schwerpunkte in Workshops diskutiert.

### Handlungsfeld 5.3 Einrichtung einer Datenbank Kulturelle Bildung

Mit der Datenbank Kulturelle Bildung Berlin wird ein zentraler Informationspool für Anbieter (Künstler/innen und Kulturschaffende, Institutionen kultureller Bildung) und Nutzer (Schulen, Kitas, Jugendbereich) geschaffen, mit dem Kontakte zwischen schulischen und außerschulischen Partnern erschlossen, Zugänge zwischen den Projektanbietern und Nutzern erleichtert, Projekte professionell und zielgenau vermittelt, Kommunikationswege verkürzt, Vernetzungen angeregt sowie durch eine breite Palette von Angeboten spartenübergreifende Projekte initiiert werden sollen. Die Recherchen unter Berücksichtigung bundesweiter Erfahrungen und die Bedarfsanalyse unter Einbeziehung der künftigen Nutzerinnen und Nutzer sind abgeschlossen, ein Pflichtenheft Datenbank liegt vor. Für die Einrichtung einer Datenbank Kulturelle Bildung wurde zwischen dem Berufsverband Bildender Künstler Berlin e.V. (bbk berlin e.V.), der JugendKulturService gGmbH, der Kulturprojekte Berlin GmbH, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. (LKJ) und der Stiftung Demokratische Jugend / jugendnetz-berlin.de im Sommer 2008 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen.

<b>Handlungsfeld 5.3 – Öffentlichkeitsarbeit: Aufbau einer Datenbank als Kommunikationsplattform und zur Verbreitung guter Praxis</b>	
<b>Zielsetzung</b>	<p>Einrichtung einer Datenbank als zentraler Informationspool zur</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anbahnung von Kontakten zwischen schulischen und außerschulischen Partnern,</li> <li>• Erleichterung gegenseitiger Zugänge zwischen den Projektanbietern sowie Nutzern,</li> <li>• Professionelle und zielgenaue Vermittlung von Projekten,</li> <li>• Verkürzung von Kommunikationswegen, Anregen und Bündeln von Vernetzungen durch eine breite Palette von Angeboten spartenübergreifende Projekte,</li> </ul> <p>Zielgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anbieter: Künstler/innen aller Sparten, Kulturinstitutionen, außerschulische Träger der Kulturellen Bildung, Projektgruppen</li> <li>• Nutzer: Schulen, Kitas, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Jugendfreizeiteinrichtungen, frei organisierte Jugendgruppen</li> </ul>
<b>Umsetzungsschritte/ Leistungsbeschreibung</b>	<p>bereits erfolgte Umsetzungsschritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bundesweite Bestandsanalyse bereits bestehender Datenbanken zu diesem Thema</li> <li>- Treffen und Erfahrungsaustausch mit Kulturnetz Hamburg</li> <li>- Bedarfsanalyse durch Recherche unter den potenziellen Nutzern</li> <li>- Erstellung eines ausführlichen Pflichtenhefts Datenbank</li> </ul> <p>Für den Aufbau der Datenbank wurden folgende Mittel aufgewendet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 39.000 € aus von SenBWF verwalteten Lottomitteln u.a. für Anschaffungen und Öffentlichkeitsarbeit,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 15.900 € aus Mitteln der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung für die Programmierung sowie den ersten Datenaufbau,</li> <li>• eine ÖBS-Stelle für eine kontinuierliche Betreuung und Pflege der Datenbank für die Dauer von drei Jahren. Durch die Förderung des Mitarbeiters über den Förderband e.V. (ÖBS) fallen bis zum November 2011 keine Personalkosten für die redaktionelle Betreuung an.</li> </ul>
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2009/2010 ff.
<b>Nächste Schritte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feinabgleich des Pflichtenheftes mit allen Kooperationspartnern</li> <li>• Gespräche mit potentiellen Partnern zur Umsetzung</li> <li>• Einholen von Angeboten</li> <li>• Aufbau der Internetpräsenz und der Datenbank</li> <li>• redaktionelle Erstellung der Datenbank</li> <li>• Akquise von Anbietern über die Netzwerke der Kooperationspartner</li> <li>• Launch der Datenbank voraussichtlich im Juni/Juli 2010 flankiert von Informations- und Werbemaßnahmen (Flyer, Plakate, Berliner Fenster), E-Mail-Verteiler der Kooperationspartner und Senatsverwaltung, Informationsveranstaltungen zur Datenbank)</li> <li>• Sicherung der Finanzierung der dauerhaften Kosten ab 2012</li> </ul>

**Übersicht der in die Arbeit der Unter-AG im Jahr 2009 einbezogenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Name	vertretende Behörde / Institution
<b>AG 1 Stärkung der Angebote in den Bezirken Ltg.: Dr. Angelika Tischer, Sen BildWiss, VI A 2.1</b>	
Kirsten Archipov	koduku e.V.
Gisela Burda	ATRIUM
Ina Finger	Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg
<u>Sabine Kallmeyer</u>	BA Charlottenburg-Wilmersdorf, Abt. Jugend, Familie Schule und Sport
Gabriele Münzberg	Sen BildWiss 03 I 2
Wilfried Müller-Maurer	LAG Jugendkunstschule
Evelin Müller	BA Treptow-Köpenick, Ltrn. des Jugendkunst- und – kulturzentrums „Gérard Philipe“
Dr. Ute Müller-Tischler	Kulturamtsleiterin, BA Lichtenberg Kulturamt
Christina Schulz	ALBUS e.V. Jugendkunstschule Lichtenberg
Wolfgang Witte	Sen BildWiss III C11
<b>AG 2 Förderung und Intensivierung von Kooperationen/Partnerschaften/Patenschaften Ltg. bis 8/09: Barbara Meyer, KPB</b>	
Nils Steinkraus	Kulturprojekte Berlin
Stéphane Bauer	Leiter Kunstraum Kreuzberg/Bethanien
Michael Markowicz	Kunstlehrer, Kurt-Löwenstein-Schule, Neukölln
Dr. Marlise Hoff	Leiterin Kulturamt Mitte
Claudia Schönherr-Heinrich	Lehrerin/Fachseminarleiterin Menzel-Oberschule
Rainer O. Brinkmann	Staatsoper Unter den Linden, Leitung OPERLEBEN
Ulrich Schunder	Sen BildWiss II G 16
Dr. Sabine Hebenstreit-Müller	Direktorin des Pestalozzi-Fröbel-Haus
Annegret Lauffer von Reiche	Schulleiterin Pestalozzi-Fröbel-Haus



<b>AG 3 Qualitätsmaßnahmen</b>	
<b>3.1 Kulturbeauftragte an den Schulen: Ltg.: Renate Breitig, Sen BildWiss</b>	
Paul Schuhknecht	Schulleiter Friedensburg-Oberschule Charlottenburg
Thomas Busch	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Marlise Sondermann	FEZ Berlin
Bettina Rathenow	Sen BildWiss
Dr. Ute Müller-Tischler	Leiterin Kunst- und Kulturamt Lichtenberg
Philipp Harpain	Grips-Theater, AG Theaterpädagogen
Doris Weber-Seifert	JugendKulturService
Claudia Schönherr-Heinrich	Menzel-Oberschule, Tiergarten, Fachseminarleiterin,
Agnes Schipper,	Leonardo-da-Vinci-Oberschule, Regionale Fortbildung, Neukölln
<b>3.2 Qualifizierung von Künstlern/innen: Ltg. bis 8/09: Barbara Meyer, KPB Berlin GmbH</b>	
Renate Breitig,	TUSCH, Sen BWF
Wolfgang Witte	SenBildWiss, III C 11
Gabriele Berry Sen BWF	Sen BildWiss, III B 3
Prof. Dr. Hanne Seitz	Fachhochschule Potsdam
Prof. Dr. Ulrike Hentschel	UdK
Detlef David	LISUM Berlin-Brandenburg
Hannah Kruse	Goldrausch Künstlerinnenprojekt
Mijke Harmsen	Hebbel am Ufer, Schulkontakte
Livia Patrizi	TanzZeit
Joachim Litty	Leitender Geschäftsführer der Landesmusikakademie
Prof. Dr. Ulrike Hemberger	Alice-Salomon-Hochschule

<b>3.3 Internationale Jugendkulturbegegnungen: Ltg. Rita Hermanns, SenBildWiss, III C12</b>	
Eberhard Fischel	BA Treptow-Köpenick
Tim Scholz	Landesjugendring
Barbara Meyer	Kulturprojekte Berlin /Schlesische 27
Lutz Lienke	LKJ e.V.
<b>AG 4 Schulqualität und Schulentwicklung Ltg. bis 7/09: Fritz Tangermann, SenBildWiss VI A 2, ab 9/09: Birgit Kölle SenBildWiss VI A 2</b>	
Bettina Rathenow	Schulinspektion
Dr. Angelika Tischer	Sen BildWiss VI A 2.1
Detlef David	LISUM
Carl Parma	LISUM
Frau Dr. Ulber	Lehrkraft Anna-Freud-Schule
Ulrich Schunder	Sen BildWiss II G 16
Harro Pischon	Sen BildWiss VI A 2.2
<b>AG 5 Öffentlichkeitsarbeit: Ltg.: Nils Steinkraus, Kulturprojekte Berlin</b>	
Cornelia Schuster	Geschäftsführerin LKJ
Isgard Walla	Jugendnetz Berlin
Ute Weiss-Leder	Kulturwerk des bbk Berlin
Doris Weber-Seifert	JugendKulturService